

Das Grammatikbuch

Autor(en): **E.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-477958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Weekend 1941

Das Grammatikbuch

Als ich noch klein war, bestand die Grammatik aus einer Unmenge Regeln, die man auswendig lernen mußte. Dann mußte man das Gegenteil von dem tun, was man gelernt hatte. Das waren die Ausnahmen, die geübt wurden. Der Lehrer hatte ein Buch, darin standen alle Fehler, die entstehen, wenn man die Regeln befolgt. Meine Tante, die früher Lehrerin gewesen war, hatte auch so ein Buch. Ich fand es auf der Winde und habe es natürlich gepöckelt. Jetzt wußte ich wenigstens, daß man immer das Gegenteil von dem machen muß, was in diesem Buche steht. Leider tat ich das auch an den wenigen Stellen,

die ausnahmsweise keine Ausnahmen waren. So machte ich Fehler, die noch niemals jemand vor mir gemacht hatte. Der Lehrer sagte, ich sei ein hoffnungsloser Fall. E. H.

Riesen!

Eines Tages gehen Vater Landmann und sein Sohn Hans zum ersten Mal in die Stadt. Das heißt, Sohn Hans geht das erste Mal dorthin, Väter müssen ja immer in die Stadt. Sohn Hans ist vier Jahre alt.

Sie biegen um die Ecke. Ueber dem Laden eines Optikers hängt eine riesige Brille. Schreit Hans: «Vater, hier gibt es Riesen!» Sagt der Vater: «Nein, es gibt keine Riesen!»

Sohn Hans marschiert an der Seite

seines alten Herrn weiter. Ueber einem Hutladen hängt — ein Unglück kommt selten allein — ein Riesenhut! Hänschen macht einen Luftsprung und jubelt: «Vater, hier muß es doch Riesen geben!» Befont dieser: «Nein, Hans, es gibt keine Riesen!» Hans ist ungläubig. Er zweifelt an den Worten des Vaters. Da kommt, oh Schreck, ein Lastwagen voll Zeitungspapier die Straße entlang. Als Hans die großen Papierrollen erblickt, ruft, schreit, nein — brüllt er im Tone felsenfestester und unerschütterlichster Ueberzeugung: «Vater, hier gibt es doch Riesen!»

Der arme Vater sagte nichts mehr.

Taps

Der beste Weg
zu neuer Kraft



Ovignac Senglet

Vormittags und Nachmittags je ein Likör-
glas voll wirkt Wunder!

Wir servieren zu jeder
Hauptmahlzeit 3 versch.
MENÜS ab Fr. 1.80

Piretton

Confiserie Tea-Room Tel. 33431

nur Bahnhofstr. 61 - Eingang Füllstr. ZÜRICH
gegenüber Franz Carl Weber

Schiffände-Bar

b. Hechtplatz ZÜRICH Telefon 21544
Seit 1. Oktober im Besitze von: Hans Buol-de Bast,
Neues Hotel Krone Untersträß
unter Leitung von Charly Fischer, Barman

Die gediegene Zürcher Bar!

Auch gut essen!